

Die Höhere Fachschule - ein zu wenig bekanntes Erfolgsmodell.

Generalsekretariat

Die Schweiz geniesst für ihr duales Berufsbildungssystem hohe Anerkennung. Weit weniger bekannt als die Berufslehre ist die Ausbildung an einer Höheren Fachschule (HF), obwohl sie als formale Weiterbildung genauso zur Berufsbildung gehört. Die Höheren Fachschulen bieten ein komplementäres Angebot zu den Fachhochschulen und überzeugen durch ihre praxisnahe Ausbildung. Auf dem nationalen und internationalen Arbeitsmarkt werden die HF-Abschlüsse jedoch noch immer unterschätzt. Dies hat der Ständerat erkannt und eine Motion zur Stärkung der Höheren Fachschulen klar angenommen. Eine Unterstützung ist auch im Nationalrat dringend notwendig.

Mirjam Häubi
Reismühleweg 53b
8409 Winterthur
T 079 940 89 88
info@k-hf.ch
www.konferenz-hf.ch

Was ist eine Höhere Fachschule?

In einem Startup werden Fahrzeuge zu E-Fahrzeugen umgebaut. Kunden sind etwa Verkehrsbetriebe, die ihre Autobusse in umweltfreundliche E-Busse umrüsten lassen. In der Entwicklung arbeitet ein Ingenieur FH, in der Werkstatt sind Polymechaniker und ein Automatiklernender tätig – letztere haben als Grundqualifikation einen Lehrabschluss (EFZ). Damit die Entwicklungsergebnisse vom Papier in einen Produktionsprozess überführt werden können, braucht es einen Projektleiter oder eine Werkstattchefin, der oder die sowohl die Sprache der Entwicklung, als auch jene der Monteure versteht und die theoretischen Konzepte in einen praktischen Herstellungsprozess übersetzen kann. Dies ist eine typische Funktion für einen/eine dipl. Techniker/Technikerin HF.

In der Schweiz gibt es gut 140 Höhere Fachschulen. Jährlich erwerben rund 8'500 Personen ein HF-Diplom und weitere 1'400 bilden sich in einem Nachdiplomstudienengang HF weiter. Für den Eintritt in eine Höhere Fachschule werden ein eidgenössischer Lehrabschluss und in der Regel ein bis zwei Jahre Berufserfahrung verlangt. Die Ausbildung an den Höheren Fachschulen ist konsequent arbeitsmarktnah aufgebaut. Die Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten aus der Praxis im Rahmen der Lehrplanentwicklung, des Unterrichts und der Abschlussprüfungen ist selbstverständlich.

Die Bildungsgänge HF werden in acht Fachbereiche eingeteilt: Technik, Gesundheit, Wirtschaft, Hotellerie-Restoration/Tourismus, Land- und Waldwirtschaft, Soziales/Erwachsenenbildung, Künste/Gestaltung/Design sowie Transport/Verkehr.

Die Höheren Fachschulen sind ein zentrales Element im schweizerischen Bildungssystem. Sie sind wie die Fachhochschulen, pädagogischen Hochschulen und Universitäten Teil der tertiären Stufe. Somit bieten die Höheren Fachschulen eine dem akademischen Weg gleichwertige, aber andersartige Ausbildung an, da sie konsequent praxisorientiert aufgebaut ist. Dennoch hat sie bisher noch nicht den Stellenwert, den ihr zusteht.

Kontroverse eidgenössische Anerkennung.

Im eidgenössischen Anerkennungsverfahren wird insbesondere die Qualität der Bildungsgänge und Nachdiplomstudien HF überprüft. Dies führt bei Erfolg zur eidgenössischen Anerkennung der Bildungsgänge und Nachdiplomstudien HF. Das soll beibehalten werden, genügt aber nicht. Obwohl das Verfahren auch Gütekriterien im Bereich der Institution enthält, darf sich ein Bildungsanbieter nicht als eidgenössisch anerkannte Höhere Fachschule bezeichnen. Dies ist ein wesentlicher Nachteil insbesondere zur Bildung von Kooperationen mit in- und ausländischen Bildungsinstitutionen.

Unbefriedigende Konsequenz der heutigen Rechtslage ist zudem, dass die Diplome HF kein offizielles Schweizerkreuz tragen dürfen und somit nicht als eidgenössische Diplome erkannt werden.

Generalsekretariat

Mirjam Häubi
Reismühleweg 53b
8409 Winterthur
T 079 940 89 88
info@k-hf.ch
www.konferenz-hf.ch

Konkrete Beispiele zur unbefriedigenden Situation.

Keine Aufenthaltsbewilligung.

Ein russischer Student konnte seine Ausbildung an einer Höheren Fachschule für Tourismus nicht antreten, da ihm die Einwohnerkontrolle des Kantons Waadt die Aufenthaltsbewilligung verweigerte. Dies mit der Begründung, dass die Höhere Fachschule keine eidgenössisch anerkannte Schule sei.

Schwierige Verhandlungen mit ausländischen Bildungsanbietern.

Wollen Höhere Fachschulen Kooperationen eingehen, sind sie mit langwierigen Verhandlungen konfrontiert. Gerade im internationalen Kontext erweist es sich als schwierig, den Wert des Diploms angemessen zu umschreiben, da weder der Abschlusstitel bekannt ist noch das Diplom eine eidgenössische Unterschrift trägt. Dass eine Kooperation zwischen der Höheren Fachschule Technik Mittelland (HFTM) in Biel mit der englischen Universität Wrexham trotzdem gelungen ist, bildet eine grosse Ausnahme.

Fachhochschulen anerkennen die Diplome nicht.

Nach dem Abschluss wollte sich ein frisch diplomierter Versicherungswirtschaftler HF an einer Fachhochschule einschreiben, um einen Bachelor of Business Administration zu erwerben. Weil er bereits über vertiefte Kompetenzen in Betriebswirtschaft verfügte, stellte er den Antrag, direkt ins zweite Semester einsteigen zu können. Sein Gesuch wurde mit dem Argument abgelehnt, dass sein HF Diplom kein eidgenössischer Abschluss sei.

Ausländische Institutionen lehnen Studierendenaustausch ab.

Für angehende Pflegefachpersonen sind Erfahrungen in ausländischen Spitälern und Schulen äusserst bereichernd. Das Berner Bildungszentrum Pflege mit Standorten in Bern und Thun unterhält deshalb Partnerschaften mit zahlreichen Gesundheitsinstitutionen in verschiedenen Ländern und tauscht mit ihnen Studierende aus. Doch neue Kontakte zu knüpfen, ist stets mit einem langwierigen Prozess verbunden und oft kommt die Partnerschaft wegen der fehlenden eidgenössischen Anerkennung der Höheren Fachschule nicht zustande.

Generalsekretariat

Mirjam Häubi
Reismühleweg 53b
8409 Winterthur
T 079 940 89 88
info@k-hf.ch
www.konferenz-hf.ch

Mangelnde Übersicht im Dschungel der Diplome.

Während drei Jahren erwerben sich die Studierenden das Rüstzeug für ihre anspruchsvollen beruflichen Tätigkeiten im sozialen Bereich. Zum Abschluss erhalten sie ein Diplom mit der Bezeichnung dipl. Sozialpädagogin HF oder dipl. Kindererzieher HF. Doch viele Arbeitgeber können den Wert dieser Titel nicht richtig einordnen, weil ihr Diplom keine offizielle eidgenössische Unterschrift aufweist. Das ist nicht vertrauensfördernd. Die Absolventinnen und Absolventen der Höheren Fachschulen sind dadurch bei der Stellenbewerbung im Nachteil.

Politische Vorstösse im National- und Ständerat verlangen die Stärkung der Höheren Fachschule.

Die Politik hat diese Nachteile erkannt und will eine Verbesserung für die Absolventinnen und Absolventen der Höheren Fachschulen.

Die entsprechende Motion wurde im Ständerat bereits gut geheissen. Eine ähnliche Motion wurde von der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur WBK des Nationalrats überwiesen - mit der Zuversicht auf Annahme in der Herbstsession auch im Zweitrat.

Mit den überwiesenen Motionen ist der Bundesrat in der Pflicht, die ungenügende gesetzliche Regelung der Höheren Fachschulen zu beheben und deren Stellenwert in Bildung und Wirtschaft zu erhöhen - ein Gewinn für alle.

Franziska Lang-Schmid

Präsidentin der Konferenz Höhere Fachschulen

Zürich und Winterthur, Ende Juli 2018